

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln ::

Nummer 118

Pressepreis Nr. 1

Laasphe, Freitag den 22. Mai 1931

56. Jahrgang

Ablehnung einer politischen Behandlung.

Deutschland würde an der Ratifikation nicht teilnehmen.

Berlin, 21. Mai.

In Ergänzung der amtlichen Verlautbarung über den Artikel in der „D. A. Z.“ wird von zuständiger Stelle mitgeteilt,

daß Deutschland sich an einer etwaigen politischen Aussprache über den Zollunionsplan auf der im Herbst stattfindenden Ratstagung nicht beteiligen werde.

Auf den in politischen Kreisen aufgetauchten Gedanken, angesichts der Dringlichkeit des deutsch-österreichischen Wirtschaftsproblems unmittelbar nach Vorliegen des Haager Gutachtens deutscherseits die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung zu beantragen, wird von zuständiger Stelle erwidert, daß sich angesichts der Kürze der Zeit, die nach dem Vorliegen des Gutachtens noch bis zur Herbsttagung verbleibt, ein derartiger Antrag nicht bis zur Herbsttagung stellen würde. Die Ausarbeitung des wahrscheinlich sehr umfangreichen Gutachtens werde voraussichtlich ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen, so daß bestenfalls vier Wochen vorher ein derartiger Antrag gestellt werden könnte.

Schiele über den Brotpreis.

Hinweis auf den Ernährungsindex.

Berlin, 21. Mai. Reichsernährungsminister Schiele machte vor Pressevertretern Ausführungen über die Getreidepolitik und Brotpreisbildung. Er erklärte u. a.

Die Verteuerung des Brotes hat eine lebhafteste Aussprache ausgelöst, bei der es scheinen könnte, als ob eine neue Teuerungswelle die Lebenshaltung des Volkes bedrohe. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß zwar seit Anfang April eine geringe Erhöhung der Ernährungsindex, insgesamt von 85,9 auf 86,7, eingetreten ist, daß aber diese Richtzahl immer noch niedriger ist als sie jemals seit dem 1. Januar 1925 verzeichnet wurde. Demgegenüber spielt die Brotpreissteigerung im Gesamtergebnis eine verhältnismäßig geringe Rolle. Daß die Brotpreissteigerung im Gesamtergebnis für Ernährung sich nicht in dem vielfach gefürchteten Maße auswirkt, geht am besten daraus hervor, daß dieser Index von 88,9 auf 86,7 zurückgegangen ist.

Die Sozialdemokraten verlangen Senkung der Getreidezölle

Berlin, 22. Mai.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat am Donnerstagabend beschlossen, die Reichstagsfraktion auf den 28. Mai einzuberufen.

Der Vorstand beschloß ferner mit der politischen Lage. Er beschloß u. a., beim Reichstanzler erneut ernsteste Vorstellungen in der Brotpreisfrage zu erheben und zu verlangen, daß die Regierung durch eine allgemeine Senkung des Weizen- und Roggenzölles binnen kürzester Frist die Gewähr für die Vermeidung weiterer Brotpreissteigerungen und für die Rückgängigmachung der bisherigen Preissteigerungen schaffe.

Der Reichstanzler soll dabei nachdrücklich auf die politischen Folgen aufmerksam gemacht werden, die durch ein Verlagen der Reichsregierung in dieser politisch und physiologisch so ungemein bedeutungsvollen Angelegenheit entstehen würden.

Der Vorstand erörterte sodann den geplanten Erlass einer neuen Notverordnung. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die überaus ernste Finanzlage der öffentlichen Körperschaften nicht zu einem Abbau der sozialen Einrichtungen benutzt werden dürfe.

Polen wollte Danzig besetzen.

Sensationelle Mitteilung des Völkerbundskommissars.

Genf, 20. Mai.

Der Bericht des Grafen Grävina, des Danziger Völkerbundskommissars, enthält eine Sensation. Grävina betont an einer Stelle, daß er bei Verhandlungen mit der polnischen Regierung in Warschau mit Nachdruck darauf bestanden habe, daß keine Veranlassung für ihn vorliege, die Anwendung des ersten Paragraphen der Entschließung des Völkerbundesrates vom 22. Juni 1921 zu empfehlen.

Dieser Paragraph gibt die Handhabe zum Einmarsch polnischer Truppen in Danzig, falls dies zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Freistaatsgebiet notwendig erscheinen sollte. Das beweist also, daß Polen ernstlich die Anwendung dieser Maßnahme verlangt hatte. Man erfährt also aus dieser Tatsache erst jetzt, wie gefährdet zeitweise die Unabhängigkeit Danzigs gewesen ist.

Der Bericht des Völkerbundskommissars über die Beziehungen zwischen Danzig und Polen soll am Donnerstag oder Freitag zur Verhandlung gelangen und wird voraussichtlich zu einer größeren Aussprache führen. Der Bericht des Grafen Grävina stellt fest, die gegenwärtige Lage Danzigs mache keine wesentlichen Änderungen notwendig zum Schutz der polnischen Interessen in Danzig erforderlich.

Ein Vorstoß gegen Curtius

Ein Artikel und sein Widerhall. — Pfeile aus dem Hinterhalt. — Krisenmacher am Werk?

Berlin, 21. Mai.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, der gute Beziehungen zu den Regierungsstellen nachgesagt werden, forderte in einem sensationellen Artikel den Rücktritt des Reichsaussenministers. In scharfen Worten wurde die Behandlung der Zollunion durch den Völkerbund kritisiert, der Deutschland immer wieder Fußtritte verleihe. Es werde Deutschland nichts anderes übrig bleiben, als seinen Austritt aus dem Völkerbund vorzubereiten. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ haut in die gleiche Kerbe und meint, ein Wechsel im deutschen Außenministerium wäre die gegebene und sicher auch wirksame Antwort auf die Behandlung Deutschlands und Österreichs. Der Rücktritt Curtius' würde der Welt zeigen, daß die Geduld des deutschen Volkes ihrem Ende nahe sei. Das Blatt erkennt an, daß Curtius persönlich diese Situation nicht unmittelbar verschuldet habe.

Eine amtliche Antwort.

Amtlich wird dazu mitgeteilt: Die „D. A. Z.“ richtet einen Angriff gegen den Reichsaussenminister, dessen Autorität durch die Genfer Vorgänge gelitten habe. Sie begründet diesen Angriff mit der Behauptung, daß der Völkerbundsrat sich vorbehalten habe, auf die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion selbst nach einer günstigen Entscheidung des Haager Gerichtshofes noch nach der politischen Seite hin einzugehen.

Dazu ist festzustellen, daß von einem solchen Beschluß des Völkerbundesrates nicht die Rede sein kann. Der Rat hat entsprechend dem britischen Antrag nichts anderes beschlossen als die Rechtsfrage dem Haag zu überweisen. Ein Vorbehalt, den deutsch-österreichischen Plan später gegebenenfalls auch noch unter politischen Gesichtspunkten zur Erörterung zu bringen, ist lediglich von einzelnen Gegnern des Planes gemacht worden, ohne daß der Rat dem zugestimmt hätte.

Von deutscher Seite ist diesem Versuch der Gegner auf das bestimmteste entgegengetreten worden.

Kein Staat kann sich in einer internationalen Erörterung dagegen schützen, daß von anderen Staaten unberechtigte Anträge gegen seine Pläne gestellt werden. Hierbei kommt es allein darauf an, solche Bestrebungen zunichte zu machen. Das hat der Reichsaussenminister durch seine wiederholten, mit größter Schärfe abgegebenen Erklärungen erreicht.

Nicht durch die Genfer Vorgänge wird die Autorität des Reichsaussenministers beeinträchtigt, sondern durch solche Äußerungen, wie sie die „D. A. Z.“ in einem Augenblick für gut befunden hat, wo der deutsche Vertreter mitten im Kampf für die deutschen Interessen steht.

Berliner Blätterstimmen.

Zu dem Artikel der „D. A. Z.“ nehmen bisher nur wenige Berliner Blätter Stellung. Die „Germania“ kommt zu dem Schluß, daß die Ausführungen der „D. A. Z.“ keinen auten Dienst an der deutschen Sache be-

deuten. Minister Curtius habe in Genf mit anerkennenswerthem Mut und mit aller Schärfe die großen deutschen Interessen vertreten. Die „Vossische Zeitung“ sagt, es bleibe nichts anderes übrig, als den Vorstoß der „D. A. Z.“ als unverantwortlich zu bezeichnen. Der „Vorwärts“ schreibt, die deutsche Außenpolitik sei auf bedenkliche Seitenwege geraten. Der Grund dafür liege in der Verstärkung des nationalistischen Einflusses. Herr Curtius habe für seine Politik in den letzten Wochen nicht den sozialdemokratischen Beifall.

Mitten aus dem Kabinett?

Eine kaum glaubliche Behauptung.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Tag“ schreibt, der Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ werde deshalb bei der deutschen Delegation in Genf außerordentlich ernst genommen, weil ihr Leiter zu den intimsten Besuchern des Reichskanzlerpalais gehöre.

Es sei niemand im Hotel „Metropole“ in Genf darüber in Zweifel, daß der Angriff auf Dr. Curtius mitten aus dem Kabinett komme. Der Außenminister habe, als der Artikel ihm nach den Verhandlungen der Europakommission bekannt geworden sei, sich sofort telephonisch mit dem Reichskanzler in Verbindung gesetzt. Er habe die Forderung durchgesetzt, daß der Artikel, der seinen Rücktritt verlangt, amtlich von der Reichsregierung beantwortet werde.

Damit sei der Zwischenfall natürlich nicht abgetan. Wenn es in nächster Zeit zu parlamentarischen Verhandlungen in Deutschland kommen sollte, rechne man nicht nur mit dem Sturz des Außenministers, sondern mit dem Sturz des gesamten Kabinetts.

Hinter diesen ungeheuerlichen Behauptungen des der Rechtsopposition angehörenden Blattes muß man ein großes Fragezeichen machen, da es kaum glaubhaft erscheint, daß aus dem Kabinett heraus Pfeile aus dem Hinterhalt auf den in Genf weilenden Außenminister abgeschossen werden. Das wäre das unwürdigste Schauspiel, das Deutschland der Welt bieten könnte.

Eine Erwiderung der „D. A. Z.“

Unter der Überschrift „Das Mißtrauensvotum“ schreibt die „D. A. Z.“ in ihrer Abend-Ausgabe vom Donnerstag zu der halbamtlichen Verlautbarung u. a.: „Selbstverständlich ist es formal richtig, daß der Rat einen „Beschluss“ über die spätere politische Diskussion der Zollunion nicht gefaßt hat. In materieller Hinsicht liegen die Dinge jedoch ganz anders. Tatsache ist, daß alle Redner, die sich überhaupt zu dieser Frage der politischen Diskussion geäußert haben, sie bejahen und eine entsprechende Haltung ankündigen. Richtig ist weiter, daß keine einzige Stimme für den deutschen und österreichischen Standpunkt sich erhob, der diese Diskussion ablehnte. Daher kann nicht gezweifelt werden, daß selbst nach einem günstigen Spruch im Haag im Rat die politische Diskussion beginnen soll. Es ist also von deutscher Seite nicht verhütet worden, daß die politische Diskussion weitergeht, ebensowenig wie es verhütet wurde, daß die politische Diskussion im Rat bereits be-
ann.“



Die Männer, die unsere Steuern machen.

Im preussischen Finanzministerium haben sich die Finanzminister der deutschen Länder zu einer höchst bedeutungsvollen Besprechung eingefunden, die der Vorbereitung der bevorstehenden neuen Notverordnung des Reichspräsidenten dient. Das Bild zeigt einige Vertreter der Länderregierungen auf dem Wege zur Sitzung, und zwar: den Leiter

des bayerischen Finanzministeriums, Staatsrat Dr. Ritter von Deybed (1), den badischen Finanzminister Dr. Schmidt (2), den sächsischen Finanzminister Dr. Hedrich (3), Ministerialdirektor Dr. Herig-Dresden (4), den thüringischen Staatsminister Baum (5) und einen thüringischen Ministerialdirektor (6).

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Aber immer noch 4,2 Millionen Erwerbslose.

Berlin, 22. Mai.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Mai hat sich der Beschäftigungsgrad weiter gehoben; die Bewegung ist zwar, verglichen mit dem letzten Berichtsabschnitt, langsamer geworden, doch ist sie noch kräftiger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hat seit dem 30. April um rund 147 000 abgenommen und belief sich am 15. Mai auf rund 4 211 000.

Eine gleich starke Besserung trat in 1930 erst im Verlaufe des ganzen Monats Mai ein. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um rund 174 000 auf rund 1 713 000 gesunken. Andererseits hat die Belastung der Krisenfürsorge noch um rund 11 000 auf annähernd 914 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Differenzen über die Militärkredite.

Brüssel, 22. Mai.

Das erst vor einigen Tagen umgebildete belgische Kabinett hat dem König sein Rücktrittsgeheiß überreicht.

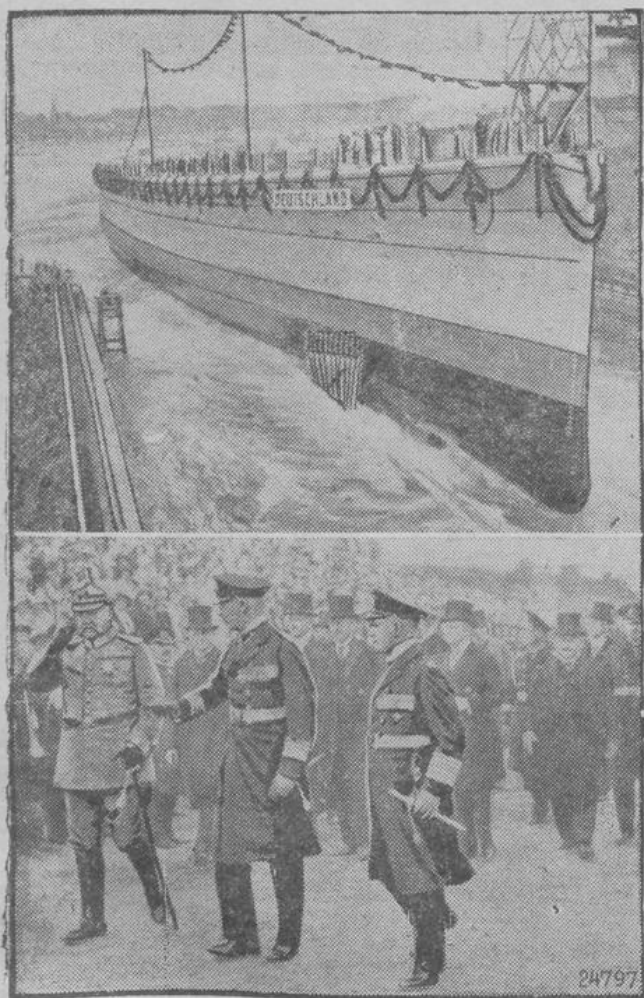
Diesem Schritt war eine Kammer Sitzung vorangegangen, in der die Militärkredite behandelt wurden. Ministerpräsident Jaspars erklärte das Einverständnis der Regierung mit dem Vorschlag des katholischen Abgeordneten Marc-Antwerpen, der die Höhe der Kredite von 220 auf 175 Millionen Franken herabsetzen will. Als Vandalen, die die Arbeitsweise der Regierung kritisierte und ein liberaler Abgeordneter den Vorschlag Markt ablehnte, legte der Postminister Bovesse während der Sitzung sein Amt nieder. Dieser Rücktritt verursachte große Bewegung, die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiedereröffnung teilte der Ministerpräsident der Kammer den Rücktritt des ganzen Kabinetts mit.

Deutscher Oberbürgermeister in Memel.

Memel, 22. Mai. In der Sitzung der Memeler Stadtverordnetenversammlung wurde Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, der der Memelländischen Volkspartei angehört, im ersten Wahlgang mit 26 von 40 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt.

Ein Freikorps der Arbeit.

Während noch die Brauns-Kommission beriet und nicht zuletzt unter dem Eindruck der von jungdeutscher und völkernationaler Seite entfachten Volksbewegung für den freiwilligen Arbeitsdienst stand, hat der Jungdeutsche Orden auch schon praktische Arbeit auf diesem Gebiete geleistet. Seinem sächsischen Führer Laße ist es gelungen, die Unterstützung der Regierung des Freistaates Sachsen für ein erstes Freikorps der Arbeit zu gewinnen. 120 Jungdeutsche werden für ein Unternehmen des freiwilligen Arbeitsdienstes zusammengestellt, 22 000 Tageverdiene bei Kulturbauarbeiten am Albrechtshafen bei Dauen liegen vor ihnen. Sie wollen beweisen, daß der freiwillige Arbeitsdienst möglich ist und der Nation viel Gewinn bringen kann. Den rechten Sinn gewinnt der Arbeitsdienst, wenn er in dem Zusammenhang mit der Disziplin gebracht wird. In diesem Sinne ist er ein Teil der großen Landnehmerbewegung, der es um Deutschlands innerer Wirtschaftsumstellung zu einer gefunden Gliederung geht. Das Sinnbild dieses Kampfes sind jene Mitter und Siedler, die auch unter einem schwarzen Kreuz auf weissem Feld in die Dittmar zogen, und unter den ragenden Türmen der Marienburg der deutschen Nation Raum schufen.



Der Stapellauf des Panzerschiffes „Deutschland“.

Unser Bild zeigt: Der Stapellauf ist glücklich. Das neue Schiff in seinem Element (oben). Unten: Reichspräsident von Hindenburg in Feldmarschalluniform schreitet die Front der Ehrenkompanie ab. In der nächsten Reihe sieht man (von links nach rechts) Reichswehrminister Groener, Reichskanzler Brüning und Reichsminister von Treutler.

Aus der Heimat

Freitag den 22. Mai 1931

Warum in die Ferne schweifen?

300 Millionen für Auslandsreisen Deutscher!

Das ganze Jahr hat man davon gesprochen, und ihn herbeigeführt, den Urlaub, jene kurze Spanne Zeit, wo es gilt, durch Ruhe, Sonne, Luftveränderung und Umgebungswandel, Kraft und Mut zu sammeln für den oft mühseligen und aufreibenden Kampf ums Dasein. Einige Wochen der Entspannung sind für den nervösen und sorgenüberlasteten Stadtmenschen so wichtig wie das tägliche Brot geworden. Mit dem erwachenden Frühling wächst in uns die Sehnsucht nach draußen, nach einem schönen Fleckchen Erde, fern von Aktienraub und Stubenluft. Man macht Pläne, baut sie täglich um, um schließlich, wenn der Sommerurlaub da ist, ganz wo anders zu landen. Wohin fahren wir nun in diesem Jahre? Geld haben wir alle wenig und mit diesem Wenig wollen wir viel sehen, erleben und große Kraftspürer sammeln — ja wohin? In allen größeren Reisebüchern, wie beispielsweise in Amerika, gilt die Parole: Werne er die Ferne schweifen... hat aber bei uns noch allzuwenig Geltung. Der Deutsche ist leicht geneigt, alles Ausländische zu bevorzugen. Diese Schwäche bildet einen großen Verlustposten in der deutschen Bilanz, der doppelt fühlbar in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not und Arbeitslosigkeit wirken muß. Im Jahre 1929 z. B. haben nach ziemlich zuverlässigen Berechnungen die Ausländer in Deutschland 190 Millionen RM ausgegeben, die Deutschen im Ausland aber 300 Millionen RM. Es ist richtig, daß Deutschland dank der Schönheit seiner Städte und Landschaften, seiner Berge und Ströme, dank der Heilkraft seiner Bäder, und dank seines Reichtums an Schätzen der Geschichte, Wissenschaft und Kunst von Jahr zu Jahr in steigendem Maße von Ausländern aufgesucht wird. Aber der uralte Drang in die Ferne überwiegt in finanziellen Endergebnissen immer noch stark die Anziehungskraft Deutschlands für das Ausland. Gewiß, unsere Jugend soll ins Ausland wandern und Welt und Menschen kennen lernen. Sicherlich braucht ein Kranter Gesundheitsquellen und die heilende Sonne fremder Länder. Aber für die Mehrzahl der Auslandsreisenden gilt das Wort Goethes in Wilhelm Meisters Lehrjahre: „Wer seine Heimat nicht kennt, hat keinen Maßstab für fremde Länder“. Handelsminister Dr. Schreiber betonte kürzlich im Preussischen Landtag, daß wir etwa 100 000 deutschen Arbeitnehmern Beschäftigung geben könnten, wenn wir überflüssige Vergnügungsreisen ins Ausland unterließen. Also in diesem Jahre werden wir unsere Erholung in deutschen Meeren und Strömen suchen und finden: Deutschland will entdeckt werden!

— **Preisaus schreiben über Fragen des Wanderns.** Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen erläßt jeden zwei Preisaus schreiben, die auch über den Kreis seiner Mitglieder und Freunde hinaus Beachtung finden dürfen. Es werden einmal Vorschläge zu der Frage „Wie bringen wir die nicht organisierte Jugend aus Wandern? und zum anderen Kurzgeschichten über Jugendwandern und Jugendherbergen erbeten. Die besten Einsendungen sollen preisgekrönt werden. Es stehen Preise im Gesamtwert von 800 RM zur Verfügung. Sicherlich wird es auch unter unseren Lesern geeignete Mitarbeiter für diese Preisaus schreiben geben. Deshalb empfehlen wir, die genauen Bedingungen im Heft 5 der Zeitschrift „Die Jugendherberge“ (zu beziehen durch jede Ortsgruppe oder vom Verlag in Hilsenbach in Westfalen) nachzulesen.

— **Pfingstkarten.** Gedruckte einfache Pfingstkarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsname, Name, Stand und Wohnort des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Dir“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch im deutschen Fernverkehr für einfache Karten (ohne Umschlag) 3 Pf., für Karten im offenen Umschlag bis 20 g 4 Pf.

— **Von 22 Uhr an die Fenster zu!** Es wird darauf hingewiesen, daß das Spielenlassen von Radio-, Sprech- und Musikapparaten von 22 Uhr abends bis 8 Uhr morgens nur bei geschlossenem Fenster und mit Zimmerstärke zulässig ist. Zuwiderhandlungen werden als Ruhestörung betrachtet und bestraft. Bezüglich der Sonn- und Feiertage ist außerdem darauf zu achten, daß der Gottesdienst und kirchliche Feierlichkeiten nicht gestört werden.

— **Bericht des Arbeitsamts Dillenburg über die Arbeitsmarktsituation vom 1. bis zum 15. Mai.** Gegenüber der letzten Stichtagsmeldung ist in der Zahl der Arbeitsuchenden keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Abgänge wurden z. T. durch Zugänge wieder aufgevoßen. Dagegen ist die Zahl der Unterstützungsempfänger um rund 800 auf 5111 gesunken. Wenn die Zahl der Arbeitsuchenden nicht ebenfalls zurückgegangen ist, dann erklärt sich das daraus, daß Ausgesteuerte ihr Arbeitsgeheiß weiterhin aufrechterhalten haben, daß die bei Notstandsarbeiten Beschäftigten ebenfalls als Arbeitsuchende weitergezählt werden und daß die Zugänge noch nicht alle als Unterstützungsempfänger erscheinen. Größere Entlassungen sind nicht erfolgt, vielmehr kommen die Entlassenen meistens von beendigten kleineren Arbeiten der Gemeinden, der Förstereien und der Straßenbaubehörden. Im einzelnen ist zu berichten: Der Weidengang ist jetzt allgemein wieder aufgenommen worden. Durch Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm konnten in geringem Umfang Steinbrucharbeiter Beschäftigung finden. Auch die Eisengießereien haben insgesamt etwa 130 Einstellungen vorgenommen. Im Baugewerbe ist noch immer keine ernsthafte Besserung zu verspüren. Bei Notstandsarbeiten werden zur Zeit 120 Kräfte — in der Regel Krisenunterstützte — beschäftigt.

— **Weiterausichten für Samstag:** Verbreitetes Auftreten gewittriger Niederschläge.

— **Die Sonne geht heute das erste Mal in diesem Jahre früher auf als 4 Uhr, genau 3,59 Uhr; und am 28. Mai geht sie zum ersten Mal in diesem Jahre später unter als 8 Uhr, nämlich 8,01. Die Tagesspanne beträgt also schon 16 Stunden, die Nachspanne demnach 8 Stunden. Bis zum höchsten Stande dieses Sommers wird der lichte Tag nur noch um 37 Minuten zunehmen.**

— **Niederlaasphe.** In der am 19. Mai abgehaltenen Gemeinderatssitzung unter dem Vorsitz des Gemeindevorsteher Schreiber und in Anwesenheit von 7 Vertretern wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Einem Antrag eines ausgetretenen Krisenunterstützungsempfängers auf Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung wurde stattgegeben. 2. Antrag eines Steuerhelfers auf Abverdienst der rückständigen Steuern. Hierzu erklärte die Gemeindevertretung, nicht Stellung nehmen zu können, weil sie keine Erklärung dafür hat, wie es möglich ist, derartige Rückstände aus den Jahren 1927, 1928 und 1929 heute noch offen zu finden. 3. Einem Erwerbslosen wurde auf seinen Antrag auf Anerkennung als Wohlfahrtsunterstützter anheimgestellt, erneut beim Arbeitsamt zu versuchen, in den Genuss der Krisenunterstützung zu gelangen. Sollte dem Antrag nicht stattgegeben werden, will die Gemeindevertretung noch einmal Stellung dazu nehmen. 4. Ein Antrag Steuerhelfer bezw. Niederlaasphe auf Gewährung von hoch veranlagten Besitzes zur Grundvermögenssteuer verfiel der Vertagung, da zunächst Feststellungen gemacht werden müssen. 5. 50 % der erhöhten Biersteuer sollen an den Kreis abgeführt werden, sofern die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine derartige Beteiligung des Kreises verlangen. 6. Der Antrag der Gemeindevertretung vom 14. 3. 21 betr. Auflösung der Komittees an den Vorständen des Kreisverbandes ist gerichtet. Ist nach den geltenden Bestimmungen beim Minister des Innern zu stellen. Die Gemeindevertretung bittet, den Antrag nach Stellungnahme des Kreisverbandes und Bezirksverbandes hierzu, an diese Stelle weiterzuleiten.

— **Aue.** Desigewechsel. Das frühere Linsche Sägewerk hier ist an den Kaufmann Heinrich Bauer in Röspe verkauft worden.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

F.V. 1920 e. V. Hesselbach-Altenbach. Ein recht reichhaltiges Pfingstprogramm haben die Vereinigten aufgestellt. Am 1. Pfingsttag haben sie die Sportvereine aus Buchenau zu Gast. Im Vorspiel konnten 1. und Jugend den beiden Mannschaften von H.-Al. einen knappen Sieg abringen. Da Buchenau über gutes technisches Können mit einem guten Schußvermögen verfügt, dürften spannende Spiele zu erwarten sein. Die Spiele beginnen um 2 und 3 Uhr auf dem schön gelegenen Altenbacher Sportplatz. — Das Haupttreffen steigt am 2. Pfingsttag in Hesselbach. Hier trifft Godelberg-Lichtenplatz in sehr starker Aufstellung auf die 1. Mannschaft. Die Gäste spielen bekanntlich erste südwestfälische Klasse. Es wird sich daher lohnen, diesem Spiele auf dem durch mühselige Arbeit vergrößerten Sportplatz in Hesselbach beizuwohnen. Vorher, Spielbeginn 1 1/2 Uhr, spielt H.-Al. 2. Garnitur gegen eine verstärkte 2. Mannschaft von Niederlaasphe. Auch dieses Treffen verspricht recht interessant zu werden.

Aus Nah und Fern.

— **Gießen.** Nach drei Wochen als Leiche gefunden. Seit etwa drei Wochen wurde der Sohn eines gutsituierten Landwirts in Heuchelheim vermißt. Jetzt wurde er nun in der Nähe von Oberbühl (Kreis Wehlar) als Leiche aus der Lahn gezogen. Offenbar liegt Selbstmord vor, für den man einen Anfall plötzlicher geistiger Umnachtung als Ursache vermutet.

— **Hagenberg.** Weiße Hirsche im Westerwald. In den letzten Monaten tauchten hier und dort in den Wäldern des Westerwaldes weiße Hirsche auf, ohne daß zunächst festzustellen war, woher die Hirsche eigentlich stammten. Es wurde dann festgestellt, daß diese Hirsche vor einigen Jahren aus der Herde des Hofgutes Honneroth ausgebrochen und in der Folgezeit durch den ganzen Westerwald gestreift sind. Nachdem bereits vor längerer Zeit ein weißer Hirsch in der Neuwieder Gegend abgeschossen war und ein zweites Tier durch einen Kraftwagen den Tod gefunden hatte, zählt das Rudel jetzt sieben Köpfe.

— **Münster.** Ein Pferd mordet ein Kalb. In der Goeheide beobachteten Spaziergänger, wie auf einer Weide ein Pferd ein Kalb dauernd hin und hertrieb. Das Kalb brach schließlich zusammen, und das Pferd sprang, gleichsam, als ob es sich über seinen Erfolg freute, um das Kalb herum. Dann ließ es sich vor seinem Opfer in kniender Stellung nieder und bearbeitete es mit der Schnauze. Als der Besitzer der Tiere, den man von dem Vorfall verständigt hatte, herbeikam, war das Kalb bereits tot.

— **Düsseldorf.** Kürten hat die Absicht geäußert, von sich aus ein Gnadengeheiß einzureichen. (Das fehlt gerade noch, wenn dieser Unmensche begnadigt würde.)

— **!! Bad Kreuznach.** (Borkamp f zweier Frauen.) Auf dem Bahnhof gerieten zwei Bauernfrauen in Streit, bombardierten sich gegenseitig mit Schimpfwörtern und begannen schließlich einen regelrechten Borkampf, der bis zur Niederlage der einen Gegnerin durchgefochten wurde. Aus den begleitenden Reden erfuhr man die Jugend- und Ehegeschichten der beiden samt allen Irrungen und Wirrungen.

— **Töblicher Betriebsunfall.** Ein schwerer Unfall ereignete sich im Walzwerk der Niederrheinischen Hütte in Duisburg. H. H. H. H., dem der 27-jährige Vorwalter Johann Fierner aus Duisburg zum Opfer fiel. Fierner bediente eine Walze, mit der Rundisen gewalzt wird. Als er sich bückte, um nach dem Kaliber der Walze zu sehen, schloß plötzlich ein neu eingeführtes glühendes Eisenstück aus der Walze und drang dem Unglücklichen durch den Hals. Auf dem Transport zur Verbandsstelle des Werkes ist Fierner gestorben.

— **Sturz von der Treppe.** In Langerwehe (Rheinland) ereignete sich ein tragischer Unfall. Die 50-jährige Frau eines Schneiders stürzte die Kellertreppe so unglücklich hinab, daß sie tot liegen blieb. Während man noch um sie bemüht war, machte ihr Mann in einem Anfall geistiger Umnachtung den Versuch, sich zu erhängen. Glücklicherweise konnte er von hinzukommenden Nachbarn noch aus der Schlinge gelöst werden, ehe der Tod eingetreten war.



Blutige Unruhen in Kairo.

Bei den letzten Wahlen kam es in der ägyptischen Hauptstadt zu blutigen Unruhen, bei denen zahlreiche Personen getötet wurden. Die Menge stürzte sich auf die Straßenbahnwagen in Brand, von denen einen unter Bild zeigt, und besperrte die Straßen mit Zäunen und Baumstämmen.

Kattowitz, 22. Mai. Am Donnerstag gegen 3 Uhr morgens geriet wahrscheinlich durch Selbstentzündung das Öl- und Benzinlager der Firma Schielewski in Kattowitz in Brand. Obwohl sämtliche Feuerwehren der Umgebung bald am Brandort eintrafen, war das Döhlager nicht mehr zu retten. Mit Hilfe des Schaumlöschverfahrens gelang es den Feuerwehren, das große Benzinanlager vor den Flammen zu retten. Bei der Explosion einiger Benzinläufer wurden zwei Feuerwehrleute durch den Luftdruck vom Dach geschleudert und schwer verletzt. Außerdem erlitten weitere vier Personen, zum Teil Rettungsmannschaften, durch herumfliegendes brennendes Benzin Verletzungen. In die Hunderttausende geht der Schaden und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Unterfückheim. (In letzter Minute gerettet.) Ein vier Jahre alter Knabe stürzte bei der Redarfriedung durch Unvorsichtigkeit in den Kessel. Auf das Geschrei seiner Schwester, die sich auf dem Dammweg befand, sprang der zufällig des Wegs kommende Kantinenführer Max Rupp vom M.W. in den Fluß und entriß den schon stark abgetriebenen Jungen dem Tode.

Nach vier Jahren rehabilitiert. Die große Strafkammer in Landshut sprach den 50 Jahre alten verheirateten Rechtsanwalt E. Sauter von Mainburg unter Überbürdung der Kosten auf die Staatskasse von der Anklage eines Verbrechens der Notzucht frei. Das Schöffengericht war seinerzeit auf Grund der als glaubwürdig angenommenen eideschwörenden Aussagen der Hauptzeugin zur Verurteilung Sauters gekommen, der Berufung einlegte. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß die Aussage der Hauptzeugin in einem wesentlichen Punkte nicht der Wahrheit entsprach. Es wird gegen ihn ein Strafverfahren wegen Meineid geführt.

Verfahren wegen Verharmlichungen eines Reichswehrsoldaten. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den früheren Schützen bei der Reichswehr Werner Löwe wegen vollendeter Selbstverharmlichungen zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Der 22jährige Angeklagte wurde beschuldigt, zweimal versucht zu haben, sich durch eine Selbstverharmlichung dienstuntauglich zu machen. Löwe gab an, der Dienst habe ihm zunächst ausgezeichnet gefallen, bis sich später ein schlechtes Verhältnis zu seinem Unteroffizier herausstellte. Als er auf Urlaub war, hatte er sich mehrere Reichswehrsoldaten beigebracht. Er hatte angegeben, er sei als Reichswehrsoldat in Uniform nachts von mehreren Leuten, die die Sowjetzeichen trugen, überfallen worden. Einige Zeit später schloß sich der Angeklagte eine Kugel in den Arm und verletzte einen Ueberfall von Kommunisten vorzutauschen. Mit diesem angeblichen Ueberfall hatte man sich auch im Parlament belächelt.

Explosion auf dem Wannsee. Ein großes Motorboot, das sich auf der Fahrt nach Gladow befand, geriet infolge einer Explosion in Brand und ging unter. Ein in der Nähe vorbeifahrendes Boot konnte weder von dem Boot noch von seinen Insassen eine Spur entdecken.

Großfeuer auf einer Grube. Auf der Grube „Leopold“ in Ederitz im Kreise Rößten brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit zwei Fördergerüste mit den dazugehörigen Maschinenhäusern und dem gesamten Inventar vernichtete.

Döhlager in Flammen. In Kattowitz geriet das Öl- und Benzinlager der Firma Schielewski in Brand; es war nicht mehr zu retten. Bei der Explosion einiger Benzinläufer wurden zwei Feuerwehrleute schwer verletzt. Außerdem erlitten weitere 40 Personen durch brennendes Benzin Verletzungen.

Deutsche Arbeiterkinder in Frankreich. In Paris sind 200 Kinder arbeitsloser deutscher Arbeiter aus Hamburg, Berlin und Leipzig eingetroffen, die als Gäste des französischen Allgemeinen Arbeiterverbandes in das Ferienheim auf der Insel Aeron eingeladen sind.

Flammentod einer fünfköpfigen Familie. Bei einem Feuer in Hirt fand eine fünfköpfige Familie den Tod in den Flammen. Das Feuer überfiel die Bewohner der Dachwohnung im Schlaf.

Das Erdbeben in Portugal.

Ausläufer eines riesigen Seebebens? Lissabon, 21. Mai.

Die Erdstöße, die in Portugal nur je einige Sekunden dauerten, haben keinen großen Schaden angerichtet. Angsterfüllt stürzten die Menschen zu Hunderten auf die Straßen. Auf der Insel Madeira dauerten die Stöße 25 Sekunden, hatten aber auch dort keinen besonderen Schaden zur Folge.

Die Erdstöße in Portugal und auf Madeira sind annehmend die Ausläufer eines riesigen Seebebens, auf das vielleicht auch die außerordentlich starke Registrierung durch die deutschen Erdbebenstationen zurückzuführen ist. Möglicherweise ist als Folge dieses Bebens mit Springtiden an der Küste zu rechnen.

Rückblick über die Entwicklung der Erndtebrüder Bank und das Genossenschaftswesen überhaupt.

Auf der Generalversammlung der Erndtebrüder Bank e. G. m. b. H. führte Bankdirektor Bald folgendes aus:

Wie Sie aus dem Ihnen zugegangenen Geschäftsbericht und unserem soeben vorgetragenen Jahresbericht entnehmen haben, handelt es sich vorliegend um das 60. Geschäftsjahr unserer Genossenschaft. Wir benutzen diese Gelegenheit, um einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung unseres Kreditinstituts und über das Genossenschaftswesen selbst zu halten. Solange es Menschen auf Erden gegeben hat, waren sie darauf angewiesen, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen. Wir sehen von alters her den Zusammenschluß von Menschen, um durch gemeinsame Arbeit wirtschaftliche Aufgaben zu bewältigen, zu denen die Kräfte des einzelnen nicht ausreichten. Bereits im Mittelalter hatten die Künfte genossenschaftliche Einrichtungen. Die Kreditgenossenschaften wurden aus der Not der Zeit der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts geboren. Die Väter des genossenschaftlichen Gedankens sind Schulze-Delitzsch und Raiffeisen. Ersterer schuf die vorwiegend gewerblichen, letzterer die vorwiegend landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften. Seit Gründung der ersten Genossenschaften sind 75 Jahre dahingegangen. Das Genossenschaftswesen mit seinen Grundprinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung ist vorwärts geschritten und ein nicht mehr zu entbehrender Wirtschaftsfaktor geworden. Auch heute gilt noch das Wort Schillers: „Vereint sind auch die Schwachen mächtig.“ Die Genossenschaftsbanken sind diejenigen, die vorzugsweise dem Mittelstand (Handel, Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft, freie Berufe und Beamte) die Vorteile des Bankverkehrs vermitteln und ihre erste und wichtigste Aufgabe im Dienst an der mittelständischen Wirtschaft erblicken. Mit dieser ausgesprochenen Zweckbestimmung sind die Kreditgenossenschaften ins Leben gerufen worden. Zu den materiellen Beziehungen zwischen Kunde und Bank kommen hier die inneren, die der Mitbestimmung, der Mitverwaltung, Seides, auch das geringste Mitglied hat auf dem durch Gesetz und Satzung bestimmten Wege an der Verwaltung der Bank teilzunehmen. Es gibt dabei kein unterschiedliches Stimmrecht, keine Majorisierung der Kleinen durch die Großen. Gleiches Recht für Alle! Durch den Aufbau der Genossenschaft kann und soll der Mittelstand sein Schicksal selbst mitbestimmen, auf wirtschaftlichem Gebiet Unabhängigkeit und Sicherheit gewinnen und sich damit die Grundlagen des geschäftlichen Erfolgs sichern. „Wer leidet, der helfe sich durch die Genossenschaft. Wenn es gut geht, der helfe anderen in der Genossenschaft, damit er weiß, wohin er sich wenden kann, wenn er selbst einmal der Hilfe bedarf.“ In bewegter Zeit, am 27. November 1870, traten auf Veranlassung des damaligen Landrats von Schrötter unter dem Vorsteher des Amtmanns Eichholz 22 Bürger unseres Ortes zusammen, um die Gründung einer Kreditgenossenschaft zu beschließen. Der Wunsch, dem wirtschaftlich Schwachen eine Stütze zu sein, war es, der die Gründer unserer Genossenschaft damals zusammenführte.

Der Gründungsbeschluss lautete wie folgt:

Erndtebrüder, den 27. November 1870.

In der heutigen Generalversammlung zur Bildung eines Kredit- resp. Darlehnskassen-Vereins für die Kirchspiele Erndtebrück und Birtelbach wurde von den Erschienenen beschlossen:

1. daß der erwähnte Verein vom heutigen Tage an als konstituiert angesehen werden soll,
2. daß vorläufig der Vorstand und der Verwaltungsrat aus folgenden Personen, welche auf allgemeines Verlangen durch Reclamation gewählt worden sind, bestehen soll und zwar:

a) Vorstand: Amtmann Eichholz als Vorsteher, Landwirt Joh. Soft Marburger, Landwirt H. Herling, Landwirt J. J. Busch, Schneidermeister Bald als Beisitzer,
b) Verwaltungsrat: Gastwirt Adolf Vetter, Pulvermeister Sureth, Landwirt Al. Frettlöh, Landwirt L. Saffmannshausen,

3. endlich, daß Herr Lehrer Bald als Rentant, Herr Maurermeister W. Nenn als Protokollführer angenommen und gewählt sind.

Die erwähnten Personen nahmen die Wahl an.

gez. Eichholz, Joh. Soft Marburger, H. Herling, Wilh. Bald, Joh. Soft Herling, Adolf Vetter, Christ. Sureth, August Frettlöh, L. Saffmannshausen, E. Bald, W. Nenn, Wilh. Herling, Joh. Soft Belz, Joh. Soft Stöcker, H. Herling, W. Weber, L. Herling, W. Schmidt, Joh. Soft Busch, Joh. Soft Wehandt, Joh. Soft Vöfel (Spies), H. Hoffmann.

Fast allen von uns sind diese Namen bekannt, keiner der Ausgeschiedenen weilt mehr unter den Lebenden.

In den abgelaufenen 60 Jahren haben folgende Personen das Amt des Vorstehenden des Vorstandes verwaltet:

1. Amtmann Eichholz vom Gründungstage bis zu seinem Weggange am 27. Oktober 1872,
2. Amtmann Schmidt vom diesem Tage bis zum Ableben am 27. April 1916,
3. Amtsobersekretär Gustav Afflerbach vom 4. Juni 1916 ab.

Geschäftsführer der Genossenschaft waren:

1. Lehrer Carl Bald vom Gründungstage bis zum Ableben am 7. November 1881,
2. Rentant Wilhelm Bald vom 13. November 1881 bis zum Ableben am 4. Juni 1898,
3. Bankdirektor Carl Bald vom 12. Juni 1898 ab.

Außer den Vorstandmitgliedern Gustav Afflerbach und Carl Bald gehören ferner dem Vorstand an:

1. Landwirt Heinrich Herling seit dem 29. Mai 1904,
2. Schuhmachermeister Heinrich Grebe seit dem 16. August 1925,
3. Schneidermeister Gustav Wehandt seit dem 16. Aug. 1925.

Die jetzigen Aufsichtsratsmitglieder sind:

1. Kaufmann Heinrich Radenbach (Vorsteher) seit dem 30. Juli 1922,
2. Bäckermeister L. Strohmann (stellvert. Vorsteher) seit dem 19. April 1903,
3. Möbelfabrikant H. Birtelbach seit dem 15. Mai 1927,
4. Landwirt Ludwig Belz (Eder) seit dem 28. Mai 1905,
5. Landwirt Heinrich Griefling seit dem 13. Juli 1924,
6. Schuhmachermeister Heinrich Hader seit dem 28. Mai 1911,
7. Landwirt Joh. Og. Lange seit dem 18. Mai 1913,
8. Kaufmann Ewald Schneider seit dem 30. Juli 1922,
9. Landwirt Ludwig Stöcker seit dem 19. Mai 1912.

In den ersten drei Jahrzehnten des Bestehens beschränkte sich der Verkehr der Kasse hauptsächlich auf die Entgegennahme von Einlagen und Ausleihung dieser Gelder auf Darlehnskonto. Später mußte Konto-Korrent-, Scheck- und Wechselverkehr eingeführt werden. Verrechnungskonten bei verschiedenen Banken wurden eingerichtet. Postcheckkonto und Reichsbankgirokonto wurden ein unbedingtes Bedürfnis.

Aus den kleinsten Verhältnissen hervorgegangen, ist unsere Genossenschaft im Laufe der langen Jahre bestrebt gewesen, ihre Mitglieder durch Beschaffung der Geldmittel, die zum Betriebe von Gewerbe und Wirtschaft nötig sind, zu unterstützen. Da wir alle Zweige des Bankbetriebs eingeführt haben, kamen auch die größeren Geschäfte auf ihre Rechnung.

Mit dem Ausbruch des Krieges traten auch für uns aufregende Zeiten ein. Eine Kriegsanleihe löste die andere ab. Die hierdurch bedingten Arbeiten konnten kaum bewältigt werden, da die Angestellten, sobald sie 17-18 Jahre alt waren, eingezogen wurden. Noch aufregender war für alle Geldinstitute die nachfolgende Inflationszeit. Nach Beendigung derselben standen die meisten Stellen vor einem „nichts“.

Am 30. Juli 1922 wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die bisherige Firmenbezeichnung „Darlehnskassen-Verein für die Kirchspiele Erndtebrück und Birtelbach e. G. m. u. H.“ in die Bezeichnung „Erndtebrüder Bank e. G. m. u. H.“ umzuwandeln. Ebenso wurde am 24. Februar 1924 einstimmig beschlossen, die mildere Genossenschaftsform einzuführen und der Genossenschaft die Bezeichnung „Erndtebrüder Bank e. G. m. b. H.“ zu geben. Das Normalstatut für Schulze-Delitzsch-Genossenschaften wurde angenommen.

Den alten Mitgliedern wurde je ein Geschäftsanteil über 100 Goldmark gratis zuerkannt und hierfür aus unseren Mitteln ein Betrag von insgesamt 35.000 Goldmark aufgegeben. An Dividende wurden im Laufe der letzten fünf Jahre von diesen gratis übergebenen Anteilen rund RM. 17.500 an die alten Mitglieder ausbezahlt, so daß unsere Zuwendungen an dieselben bis heute RM. 52.500 betragen.

Durch die Umwandlung ist im Wesen unseres Geschäfts durchaus nichts geändert worden. Das Prinzip wurde nicht berührt. Wir sind dem Vorgehen von anderen größeren Genossenschaften gefolgt, die diese Umwandlung längst vorgenommen hatten.

Bereits während der Inflationszeit kam aus den Reihen der Mitglieder der Wunsch, für unsere Genossenschaft ein geeignetes Bankgebäude zu erbauen. Ein geeigneter Bauplatz war jedoch damals nicht zu erstehen. Nach Beendigung der Inflationszeit, am 2. Februar 1924, kam es zum Kauf des dem Herrn Möbelfabrikanten Heinrich Birtelbach hier selbst gehörigen Postdienstgebäudes. Es galt damals für sicher, daß die Reichspostverwaltung ein geeignetes Postgebäude erbauen wolle. Unsere späteren Kündigungen wurden jedoch seitens derselben stets kurzerhand mit dem Hinweis auf die Mieter-schutzbestimmungen abgelehnt. Nach jahrelangen Bemühungen unsererseits entschloß sich die Reichspostverwaltung endlich, das Postdienstgebäude von uns käuflich zu erwerben. Am 8. April 1930 kam ein Kaufvertrag zustande. In der Generalversammlung am 18. Mai 1930 wurde der Verkauf unseres alten Hauses und der Ankauf eines Bauplatzes in der hiesigen Bahnhofstraße genehmigt. Zugleich wurde beschlossen, um der Arbeitsnot zu steuern, noch im Jahre 1930 mit den Bauarbeiten zu beginnen und das Haus im Rohbau fertig zu stellen. Die Bauarbeiten sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß mit der Bezugsfähigkeit des Hauses in einigen Monaten gerechnet werden kann. Mit Rücksicht auf die heutigen Zeitverhältnisse soll nach Ansicht des Vorstandes und Aufsichtsrates von einer Einweihungsfeier abgesehen werden. Möge mit unserem Einzug in das neue Haus ein echt genossenschaftlicher Geist im Sinne Schulze-Delitzsch und Raiffeisen einziehen!

Pfingstsonntag:

FB. Niederlaasphe — SC. Gevelsberg-Lichtenplatz

Anstoß 2 Uhr

Pfingstmontag:

FB. Hesselbach-Uchenbach — SC. Gevelsberg-Lichtenplatz

Am ersten und zweiten Pfingsten
Laaspher Lichtspiele

Die
vom Kummelplatz

Ein Anny Ondras Ton- und Sprechfilm.
Anny als Micky-Maus-Film.

Ferner:
**Deutsche Herzen
am deutschen Rhein**
Micky im Hoftheater.

Wochenschau

Der Deutsche Rundfunk

— weitersagen!
ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

**Frischer Braunschweiger
Spargel**
eingetroffen.
Wwe. W. Hoch, Laasphe.
Fernsprecher 33.

Dortmunder Union-Flaschenbier
in allen einschlägigen Geschäften
oder direkt vom Verleger
Brauerei F. Bosch, Laasphe, Tel. 2.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verärgern, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem
Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne
besitze, sondern auch den bei mir sonst üblen Mundgeruch verloren
habe. Ich werde Ihre Chlorodont auf alle empfehlen.“ gez. E. G.
Mainz. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf.
und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Zu Pfingsten

für das moderne Kleid oder Anzug finden
Sie den
passenden Schuh
in großer Auswahl, bei äußerst billigen Preisen
bei
Wilh. Wehn, Laasphe

**Alle
Arten
Druck-
sachen**
liefert
preiswert
Buchdruckerei
**Ernst
Schmidt,
Laasphe.**

Für Pfingsten!

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich
in der Lage, meine Rundschaff für die
Feiertage billig und gut zu beliefern.
Prima Kopfsalat 2 Stk. nur 30 Pf.
Spinat 2 Pfd. „ 30 „
Spargel I. Qualitätsware
1 Pfund 80 „
Blumenkohl, neuer, weiß, Stk. 60 „
Blumenkohl, extra große Ware
Stk. 90 „
Gurken, große „ 60 „
Möhren, neue Doppelbünd 55 „
Rhabarber Pfd. 12 „
Stiefmütterchen Stk. 8 „
Frische Landbeeren 10 „ 70 „
Alte Möhren Pfd. 10 „

Christian Alinkert, Laasphe
Bahnhofstraße 69 Fernruf 79

Photo-Bedarf und Photo-Arbeiten

liefert schnell und leistungsgemäß
Photo-Werkstätte K. Kämmerle
Laasphe Bahnhofstr.

Makulaturpapier

in größeren und kleinen Posten hat
abzugeben
**Die Geschäftsstelle
der Wittgenst. Zeitung.**

Kirchlicher Anzeiger. Ev. Gemeinde Laasphe.

Pfingstsonntag.
Vorm. 8 Uhr: P. Heynen.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Feier des heiligen Abendmahles.
Sammlung für die Erneuerung unserer
Kirche.

Pfingstmontag.
Vorm. 10 Uhr: P. Heynen.
10 in Niederlaasphe:
Gottesdienst und Abendmahlsfeier
P. Bauer.
Sammlung f. d. evgl. Arbeitervereine.

Evangel. Kirche Erndtebrück.

1. Pfingstfeiertag.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Abschiedspredigt P. Sahnert mit Vor-
bereitung und Feier des heiligen
Abendmahles.
Nachm. 2 Uhr: Abschiedsfeier in der
Kirche für die ganze Gemeinde.

2. Pfingstfeiertag.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Probepredigt P. Kressel aus Nieheim
bei Paderborn.

Kath. Gottesdienst in Laasphe.

2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr.

Zumpe macht Karriere

Ein Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

38]
Sie setzten sich gemeinsam an die Tafel.
Auguste brachte das Abendbrot.
Sie stellte heute aber dem Regierungsrat zwei Flaschen
Bier hin.
Zumpe sah sie an.
„Aber Auguste, mich vergißt?“
Strafend sah ihn Auguste an: „Du kriegst heute Linden-
blütentee! Das schlägt nieder! Du Rumtreiber... die
ganze Nacht nicht heimkommen! Tottene... ich hab eine
Angst ausjestanden, die Zeit! Keen Dage habe ich zugetan.“
„Angst... um mich Unverwundlichkeit?“
„Hat sich wat! Wenn sie dir abmurtzen!“
„Bist 'ne gute Seele, Auguste... aber ich habe auf
Lindenblütentee keinen Appetit... das ist ein Brechmittel
für mich! Wenigstens eine Flasche... Auguste... eiserne
Jungfrau... laß dich erweichen!“
„Gibts nicht!“
Aber nach wenigen Augenblicken stellte sie auch vor
Zumpe zwei Flaschen hin.
„Ausgeschlossen...!“ lachte Anton. „Das ist mir zu-
viel! Die eine mußt du trinken, Auguste!“
Da schmunzelte sie und nahm die Flasche weg.
Sie aßen dann zusammen, zu seinem Bedauern sah aber
der Regierungsrat, daß es Zumpe nicht so schmeckte.
„Keinen Appetit, Anton?“
„Leider! War gestern auch 'n bißchen zu viel! Ich
werde von heute ab grundsolid.“
Brettschneider medierte.
Dann wurde er plötzlich ernst.
„Hören Sie mal zu, Anton! Ganz vertrauliche Sache!
Sie wissen doch, daß mein Kollege Oberregierungsrat Witte
vom Ministerium zum Studienaufenthalt in das große
Bankhaus Koch beurlaubt ist?“
„Ich entfinne mich!“
„Hm... wir sprachen damals über den Fall. Sie

meinten... es könnte unter Umständen für das Ministe-
rium... gefährlich sein, wenn seine leitenden Beamten in
zu enge gesellschaftliche Fühlung mit den Besitzern des Bank-
hauses geraten.“

„Das meine ich heute auch noch!“
„Hm... im Ministerium hat man die Sache anders
aufgefaßt. Man hat die Bereitwilligkeit des Bankhauses,
unsere höheren Beamten ganz offen in den Betrieb schauen
zu lassen, als ein Zeichen angesehen, daß Koch seine abso-
lute Kulanz dem Staate gegenüber, seine grundsätzliche Ge-
schäftsführung beweisen wolle. Sie wissen, daß sogar der
Innenminister Koch sehr schätzt und ihn empfängt. Unser
Chef hat auch schon an einigen Gesellschaftsabenden bei
Koch teilgenommen.“

„Ich weiß, Herr Regierungsrat!“
„Ich habe nun vor acht Tagen etwa mit Witte ge-
sprochen und ihm einmal Ihre Anschauung auseinander-
gesetzt! Witte war erst darüber entsetzt und erklärte es als
... glatt unmöglich, falsche Befürchtung, Utopie usw. Na,
ich habe nichts gesagt! Wäre ja, wenn die Befürchtung nicht
zutroff, um so besser.“

„Zweifello! Ist ja auch nur eine Möglichkeit!“
„Richtig! Aber... heute hat mich Witte im Ministe-
rium besucht und mitgeteilt... daß er jetzt etwas anders
denkt!“

„Sieh mal an! Wars doch ganz gut, daß Sie mit ihm
sprachen.“

„Sehr gut! Witte hat als kluger Mann jetzt alles mal
von der anderen Seite betrachtet, hat stärker hingehört,
hat gesucht und... er meint, es sei für ihn, ohne daß er
heute den mindesten Beweis für irgend eine Verfehlung
irgend einer Stelle hat, klar, daß diese enge Berührung
zwischen Koch und der hohen preussischen Beamenschaft
sowie der kommunalen Beamten Berlins bestimmt nur für
... Koch gut ist. Also... keine Korruption... oder
Bestechungsgelder... nein, der Koch macht es vornehmer.
Er lädt zu Gesellschaften, zur Jagd und sonst wozu ein. Der
Wein löst die Zungen, kommunale und staatliche Themata
werden angeschnitten und da fällt eben ein Wort mehr als
gut ist, und so ein Wort ist oft eine Chance!“

„So ist der Herr Oberregierungsrat davon überzeugt?“
„Ja er! Er paßt jetzt auf wie ein Lur!“

„Das ist recht.“
„Er ist nämlich ganz besonders ruhig geworden, über
das Interesse Kochs für den neuen Hauptbahnhof. Sie
wissen, Berlin tritt doch jetzt der Frage des neuen Haupt-
bahnhofes ernsthaft näher, mit Unterstützung des preussischen
Verkehrs- und Innenministeriums. Sie wissen aber doch,
daß der Verkehrsminister zur Zeit sehr trübselig ist und daß
ihn drum Herr von Zedlitz mit vertritt?“

„Das ist mir bekannt!“
„Es sind nun verschiedene Projekte, die schweben, das
Tempelhofer Feld kommt in Frage und noch so verschiedene
Stellen. Sicher ist nur, daß der Hauptbahnhof nicht in der
City gebaut werden kann, er muß ein gutes Stück heraus
Wenn nun Koch wüßte, wohin er endgültig kommt...
dann... ein paar Wochen vorher nur, dann braucht er
das Land, den Boden nur Mittelsmänner ankaufen lassen
und macht wieder ein... glänzendes Geschäft. Es gibt
noch mehrere solche Fälle. Ein Wort zu viel gesagt, kann
ihm alle Karten der Regierung aufdecken.“

„Sie müßten mal mit dem Herrn Minister reden, Herr
Brettschneider.“

„Ich? Ausgeschlossen! Ihrem Bruder habe ichs vor-
getragen, der hat nur gelächelt und gesagt, daß er für seine
Beamten die Hand ins Feuer lege. Aber sprechen Sie doch
mit dem Chef. Sie sind ja mit der ganzen Familie be-
freundet.“

Zumpe überlegte.
„Hm... das könnte ich tun!“
Plötzlich klingelte das Telefon.
Heinrich war am Apparat und rief: „Anton... wie
siehts mit dem Wintergarten?“

„Bist du fähig?“
„Munter wie ein Fisch im Wasser, ich habe mich eben
talt abgeduscht!“

„Prachtwoll, Heinrich! Das verdient eine Auszeichnung!
Gut, wir gehen. Treffpunkt um 8 Uhr am Wintergarten.
Einverstanden?“

„Jawoll, Anton!“
Zumpe legte auf und setzte sich wieder.

„Sie wollen wieder fort?“ sagte Brettschneider be-
tümmt.

(Fortf. folgt.)

**Als
Brottaufstrich:**

Sanella
MARGARINE

1/2 tb 35
**DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE**

SN 26-123